

Paderbornschen aufhalte. Dieser Offizier, sagte er, kann nicht ruhig leben und nicht ruhig sterben, weil ein schwerer Vorwurf sein Gewissen drückt. Er hat nämlich im siebenjährigen Kriege, wo er als Hauptmann unter einem französischen General diente, mit seinen Leuten in dem Dorfe Landwerhagen geraubt, geplündert und viele Familien unglücklich gemacht. Seit dem siebenjährigen Krieg sind schon viele Jahre verflossen; aber der Gedanke an jene Grausamkeiten ängstigt ihn noch immer unablässig. Er glaubt, der Himmel habe ihn schon durch die französische Revolution, in der er landesflüchtig werden mußte, dafür bestrafen wollen, und eine noch größere Verantwortung warte seiner einst nach dem Tode, wenn er in diesem Leben das begangene Unrecht nicht wieder, nach besten Kräften, gut zu machen suche. Ich bestärkte ihn